

[Startseite](#) > [Thünen-Institut](#) > [Zentralbereich und Stabsstellen](#)
> [Informations- und Koordinierungsstelle Transformation Fischerei](#) > [Newsletter](#) > Newsletter September 2026



Informations- und
Koordinierungsstelle
Transformation Fischerei



© Thuenen-Institut/Beate Büttner

Liebe Leserinnen und Leser,

bei der IKTF gibt es eine personelle **Veränderung**: Daniel Schneider, der die IKTF bisher geleitet hat, hat die IKTF verlassen. Wir danken ihm für seinen Einsatz beim Aufbau der IKTF und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Bis zur Neubesetzung übernimmt die Kommunikationsreferentin Andrea Bayerlein kommissarisch die Leitung.

Unsere Projekte und Prozesse laufen weiter, die Ansprechpartnerinnen für Nord- und Ostsee bleiben dieselben. Und wir haben viel vor: Wir wollen die Küstenfischerei beim Wandel zu einem zukunftsfähigen Sektor begleiten. Daran arbeiten wir mit viel Engagement und bringen derzeit konkrete Vorhaben auf den Weg.

In den vergangenen Monaten haben wir die Arbeit in den **Fokusgruppen** vorangetrieben. Neben den Gruppen zum „Fischereiberuf der Zukunft“ und zur „Marinen Angelfischerei“ startet im September eine weitere zu „Fischereihäfen der Zukunft“. Was hinter diesen Themen steckt und woran die Gruppen aktuell arbeiten, zeigen wir euch in unserer Rubrik „Aus der IKTF“. Künftig geben wir dort regelmäßig Einblicke in unsere Arbeit.

Ein Thema, das die Fischerei an der Nordsee in diesem Sommer beschäftigt hat, war die **kontroverse Debatte über die mobile grundberührende Fischerei**. Das Thema wird seit vielen Jahren diskutiert, zuletzt etwa im Zusammenhang mit der Evaluierung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, dem Fischereidialog in Niedersachsen und der Klage von Deutscher Umwelthilfe und Environmental Justice Foundation.

Auch uns hat die Debatte beschäftigt. Auf Veranlassung und mit Unterstützung der IKTF haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Thünen-Instituts deshalb ein [FAQ mit den wichtigsten Fragen und Antworten zur mobilen grundberührenden Fischerei](#) erstellt. Es ordnet ein, welche Fangmethoden dazugehören, wo sie eingesetzt werden, was über ihre Umweltauswirkungen bekannt ist und wie sich die Fanggeräte weiterentwickelt haben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Krabbenfischerei im Wattenmeer. Unser Ziel: den wissenschaftlichen Kenntnisstand verständlich zugänglich zu machen und damit eine sachliche Grundlage für die Diskussion zu schaffen.

Wir freuen uns auf den Austausch mit euch: persönlich, am Telefon, per Mail oder beim **Symposium des Deutschen Fischerei-Verbandes „Neue Antriebe für eine bessere Zukunft“** am 26. und 27. Oktober in Wilhelmshaven. Wir sind vor Ort und kommen gerne mit euch ins Gespräch. Hier geht es zum [Programm und zur Anmeldung](#).

Euer Team der IKTF

FAQ mobile grundberührende Fischerei

Die Fischerei mit mobilen grundberührenden Fanggeräten gehört weltweit zu den häufigsten Fangpraktiken. Gleichzeitig wird sie kontrovers diskutiert. In einem neuen FAQ beleuchten wir das Thema aus wissenschaftlicher Perspektive.

[Mehr erfahren](#)



Aus der IKTF

In dieser neuen Rubrik geben wir Einblicke in unsere Arbeitsweise und aktuellen Projekte. **Heute stellen wir euch drei unserer Fokusgruppen vor:** Darin arbeitet die IKTF je nach Thema gemeinsam mit Fischerinnen und Fischern und weiteren relevanten Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden, Ausbildungseinrichtungen, Wirtschaft und Tourismus an wichtigen **Zukunftsfragen der Küstenfischerei**. Die Gruppen identifizieren Handlungsbedarfe, entwickeln Konzepte und Empfehlungen und unterstützen damit ein zentrales Ziel der IKTF: **die Küstenfischerei an Nord- und Ostsee langfristig zu erhalten**. Die Fokusgruppen greifen dafür Themen auf, die den Fischereisektor heute und in Zukunft unmittelbar betreffen. Aktuelle Schwerpunkte: **Nachwuchs und Ausbildung, Meeresangelfischerei sowie Fischereihäfen der Zukunft**.

Fokusgruppe „Fischereiberuf der Zukunft“

Ohne Nachwuchs kann die Küstenfischerei ihren Berufsstand nicht sichern. In der Fokusgruppe „Fischereiberuf der Zukunft“ erarbeiten wir, wie die Ausbildung zur Fischwirtin beziehungsweise zum Fischwirt für die Küsten- und Kleine Hochseefischerei weiterentwickelt werden kann, so dass der Beruf für Nachwuchs und Quereinsteiger attraktiver wird. Derzeit bereiten die Teilnehmenden eine Befragung aktueller und ehemaliger Auszubildender vor. Sie soll zeigen, was junge Menschen für den Fischereiberuf begeistert, welche Erfahrungen sie in der Ausbildung machen und welche Zukunftspläne sie haben. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine geplante Kampagne zur Nachwuchsgewinnung. Wie sich die Inhalte der aktuell in Mecklenburg-Vorpommern angebotenen

Zusatzqualifikation zum „Fachwirt Fischerei und Meeresumwelt“ bereits in die Ausbildung integrieren lassen, ist ebenfalls Thema. Zudem prüft die Gruppe, wie sich vorhandene Befähigungszeugnisse für Fischereifahrzeuge einfacher für den Wechsel in den nautischen Schiffsdienst nutzen lassen. Das Ziel: Empfehlungen für die Politik erarbeiten, welche Förderungen und Anpassungen nötig sind, und den Weg für eine zukunftsfähige Ausbildung aufzeigen.

Fokusgruppe „Marine Angelfischerei“

Die Meeresangelfischerei ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Küstenregionen und liefert für viele Menschen einen Beitrag zur mentalen und emotionalen Gesundheit. Bei einzelnen Fischbeständen kann die Angelfischerei einen erheblichen Teil der Gesamtentnahme ausmachen. Durch rechtliche Beschränkungen geraten Anglerinnen und Angler zunehmend unter Druck. In der Fokusgruppe „Marine Angelfischerei“ untersuchen wir, wie sich die Meeresangelfischerei nachhaltig und zukunftsfähig entwickeln kann und wie sich das Potenzial der vielen Aktiven stärker für die Beobachtung und den Schutz der Meeresumwelt nutzen lässt. Aktuell werden die Grundlagen einer nationalen Meeresangelstrategie erarbeitet. Dazu bereitet die Gruppe eine Befragung des Meeresangelsektors vor. Die Ergebnisse sollen zeigen, welche Herausforderungen die Anglerinnen und Angler sehen und welche Themen ihnen wichtig sind. Ihre Perspektiven werden in der Meeresangelstrategie ebenso berücksichtigt wie der Schutz der Meeresökosysteme in Nord- und Ostsee.

Fokusgruppe „Fischereihäfen der Zukunft“

Der anhaltende Strukturwandel in der Fischerei zeigt bereits Auswirkungen entlang der deutschen Küsten auf fischereiliche Infrastrukturen, die Häfen selbst sowie direkt oder indirekt damit verbundene Wirtschaftszweige wie Gastronomie und Tourismus. In der Fokusgruppe „Fischereihäfen der Zukunft“ bringen wir im September Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven und Fachkenntnissen zusammen, um zu beraten, wie sich die Kommunen mit aktiven Fischereihäfen auf die kleiner werdenden Fischereifloten einstellen können und welche Daten benötigt werden, um Folgenabschätzungen und Potenzialanalysen vornehmen zu können. Langfristig ist das Ziel, Empfehlungen für die Politik zu erarbeiten, etwa zu Infrastrukturbedarfen im Zusammenhang mit der Dekarbonisierung der Flotten oder neuen Verarbeitungs- und Vermarktungswegen sowie zur Sicherung von Hafenstandorten durch alternative Nutzungskonzepte.

Fokusgruppen zu weiteren Themen sind geplant.

Politik und Förderung

Förderung für Wiegesysteme: 85 Prozent Zuschuss für Fischereibetriebe

Betriebe der Kutter- und Küstenfischerei in **Niedersachsen** und **Schleswig-Holstein** können derzeit Fördermittel für die Anschaffung neuer Wiegesysteme beantragen. Hintergrund sind die geänderten Vorgaben der EU-Fischereikontrolle, die eine verlässliche und regelkonforme Wiegetechnik erfordern. **Mecklenburg-Vorpommern** plant ebenfalls eine Förderung. Nach Angaben des Landesamts für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LALLF) werden die Einzelheiten zur Antragstellung gerade abgestimmt und sollen voraussichtlich noch im September veröffentlicht werden.

Für Betriebe in **Niedersachsen** ist die Antragstellung ab sofort möglich. Antragsberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen der Seefischerei, Zusammenschlüsse von Fischerinnen und Fischern sowie gemeinschaftsrechtlich anerkannte Erzeugerorganisationen und Vereinigungen von Erzeugerorganisationen. Eine Antragsfrist gibt es derzeit nicht. Gefördert werden 85 Prozent der förderfähigen Gesamtkosten.

Auch **Schleswig-Holstein** fördert die Anschaffung entsprechender Wiegetechnik mit 85 Prozent der Netto-Anschaffungskosten. Anträge können derzeit gestellt werden. Förderberechtigt sind Unternehmen der Kutter- und Küstenfischerei, die im Haupterwerb geführt werden, ihren Geschäftsbetrieb in Schleswig-Holstein haben und Mitglied einer anerkannten Erzeugerorganisation sind. Außerdem können anerkannte Erzeugerorganisationen, Fischereigenossenschaften und Fischereivereine mit Sitz in Schleswig-Holstein eine Förderung beantragen.



Finanziert wird die Förderung aus Mitteln des Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) sowie nationalen Kofinanzierungsmitteln des Bundes und des jeweiligen Landes. Die Länder stellen dafür Antragsformulare und Merkblätter bereit.

Weitere Informationen findet ihr hier:

[Niedersachsen](#)[Schleswig-Holstein](#)

Bis zu 50.000 Euro Hilfe für hohe Dieselpreise

Fischerinnen und Fischer an Nord- und Ostsee können ab sofort eine Betriebsbeihilfe von bis zu 50.000 Euro für gestiegene Dieselpreise beantragen. Antragsberechtigt sind alle im Haupterwerb geführten Unternehmen der Seefischerei und Meeresaquakultur.

Die Beihilfe gleicht einen Teil der gestiegenen Dieselpreise aus. Für den Zeitraum vom 1. März bis 23. Juli 2026 werden 21 Cent je Liter Diesel erstattet. Die Unterstützung wird als Pauschale je Fahrzeug berechnet. Insgesamt stehen bis zu 4,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Finanziert wird die Krisenhilfe aus Einnahmen des Windenergie-auf-See-Gesetzes (WindSeeG). Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) will mit der Maßnahme die Folgen der stark gestiegenen Energiepreise für die Fischerei abfedern. Eine Verlängerung des Erstattungszeitraums wird derzeit mit der EU-Kommission besprochen.

Zuständig für die Abwicklung ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Die Anträge können ab sofort gestellt werden. Die Beihilfe wird bis Ende 2026 ausgezahlt.

[Hier geht es zum Antrag bei der BLE](#)

Das bewegt die Ostsee

Persönliche Einblicke von Anna-Lucia Buer, Regionalreferentin Ostsee

In den vergangenen Monaten habe ich sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Mecklenburg-Vorpommern viele Gespräche an der Küste geführt: über den aktuellen Stand der Fischerei und wie es in Zukunft weitergehen könnte. Ich wurde stets freundlich empfangen und hatte gute und offene Gespräche. Gleichzeitig ist deutlich zu spüren: Die Aussichten sind vielerorts nicht rosig.

Der ökologische Zustand der Ostsee und die geschwundenen Fischbestände beschäftigen die Fischer vor Ort täglich. Hinzu kommen die erweiterten Naturschutzgebiete an der schleswig-holsteinischen Küste und die Fangeinbußen durch Prädatoren. In Mecklenburg-Vorpommern wird zudem immer deutlicher, was eine fehlende Interessenvertretung für die Fischerei bedeutet.

Viele Fischer in Mecklenburg-Vorpommern schließen sich deshalb dem neu aufgestellten [Landesfischereiverband MV e. V.](#) an. Unter dieser Mailadresse können Interessierte Kontakt aufnehmen: info@landesfischereiverband-mv.de. Inwiefern sich hier die Interessen der Küstenfischerei vertreten lassen, möchten wir gemeinsam ausloten.



© Thünen-Institut/Annemarie Schütz

Auch bei den Naturschutzgebieten gibt es einiges zu klären. Schleswig-Holstein hat eine Möglichkeit der [Ausgleichszahlung](#) geschaffen. Wie das in der Praxis funktioniert, möchte ich von den Fischern vor Ort erfahren. Deshalb wird es auch künftig weitere Hafenbesuche geben.

Die Prädatoren sind ein weiteres heiß diskutiertes Thema, nicht nur in Deutschland. In Dänemark gibt es eine [neue Studie](#), die die lokalen Auswirkungen der Kormoran-Prädation auf Dorsch und Flunder hervorhebt. Auch die European Inland Fisheries and Aquaculture Advisory Commission (EIFAAC) und die Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) haben Ende 2025 ein gemeinsames Dokument zum [Management von Kormoranen in Europa](#) veröffentlicht. Was die EU und Deutschland daraus machen, ist derzeit noch offen.

Bei den Robben fällt die wissenschaftliche Bewertung etwas anders aus: Ein [Policy Brief des Baltic Sea Centre der Universität Stockholm](#) kommt zu dem Schluss, dass eine Verringerung der Robbenpopulation allein nicht zu einer Verbesserung der Fischbestände in der Ostsee führen würde. Andere Faktoren wie Erwärmung, Nährstoffeinträge und Sauerstoffmangel spielen demnach eine größere Rolle. Gleichzeitig sind die lokalen Auswirkungen der Robben für die Fischer sehr konkret: Beschädigte Netze und verlorene Fänge führen zu immensen Einbußen. Das Baltic Sea Centre argumentiert, dass die lokale Vergrämung und Entnahme einzelner Tiere effektiver sein können.

Neben den vielen Herausforderungen sind mir bei meinen Besuchen aber auch schon tolle Ansätze für eine zukunftsfähige und breiter aufgestellte Fischerei begegnet:

Muscheln für ein besseres Ökosystem: Im Flensburger Hafen und vor Langballigau werden Miesmuscheln (*Mytilus edulis*) in Körben gehalten. Sie filtern das Wasser und schaffen gleichzeitig einen Schutzraum für Kleinstlebewesen.

Fischerei in die Schule bringen: In Flensburg kam der Wunsch auf, die Fischerei für die junge Generation erlebbar zu machen, zum Beispiel mit Schulprojekten. Wir sind dazu im Austausch, um bestehende Konzepte kennenzulernen und zu prüfen, was sich auf die Ostseeküste ausweiten lässt.

Strandkrabbe neu entdecken: In Maasholm kam die Idee auf, die allgegenwärtige Strandkrabbe (*Carcinus maenas*) in der Ostsee auf ihr Nutzungspotential zu untersuchen. Gibt es dafür einen Markt? Welche leckeren Gerichte könnte man entwickeln? Und wie lässt sie sich erfolgreich vermarkten?

Mit dem Kutter die Ostsee erleben: In Niendorf nutzt ein Fischer seinen Kutter, um Touristen das Ökosystem Ostsee näher zu bringen. Den dafür erforderlichen Umbau seines Kutters konnte er teilweise mit EMFAF-Fördermitteln finanzieren.

Solche Ideen möchte ich weiter kennenlernen und gemeinsam mit den Menschen vor Ort weiterdenken. Meldet euch gerne, wenn euch Themen beschäftigen, ihr eine Idee habt oder euch mit anderen vernetzen möchtet. Ich freue mich auf den weiteren Austausch und komme gerne auch bei euch im Hafen vorbei.

Anna-Lucia Buer, Regionalreferentin Ostsee

Alter Hafen Süd 2
18069 Rostock

Telefon: +49 531 2570 1857
Mobil: +49 151 23602324
anna-lucia.buer@thuenen.de

Das bewegt die Nordsee

Persönliche Einblicke von Lina Becker, Regionalreferentin Nordsee

Der Wandel lässt sich manchmal ganz unmittelbar beobachten: In den vergangenen Tagen war viel über die zunehmenden Tintenfischbestände in der Nordsee zu lesen. Für einige Betriebe sind Kalmare inzwischen zu einer zusätzlichen Fangmöglichkeit geworden. Für eine Überraschung sorgte zudem ein Fund vor Sylt: Im Sylter Außenriff wurde bei einem Flugmonitoring erstmals seit 50 Jahren ein Atlantischer Blauflossen-Thunfisch gesichtet. Der Thunfisch war früher bereits in der Nordsee heimisch und kehrt nun offenbar zurück. Solche Beobachtungen zeigen, wie dynamisch sich die Zusammensetzung von Arten in der Nordsee entwickelt. Für die Fischerei bedeutet das: Die Rahmenbedingungen verändern sich und damit auch die Herausforderungen.

Bei meinen Gesprächen an der Küste höre ich immer wieder den Wunsch nach verlässlichen Perspektiven. Zuletzt war ich unter anderem in Fedderwardsiel. Dort habe ich die Arbeit der IKTF vorgestellt und anschließend die Gelegenheit genutzt, mit Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Gerade dieser Austausch ist für mich wichtig: Er zeigt mir, welche Themen an den einzelnen Standorten eine Rolle spielen und wo sich Herausforderungen entlang der Küste unterscheiden.

Ein Thema, das den ganzen Sektor beschäftigt, ist die Zukunft des Fischereiberufs. In Gesprächen mit Betrieben, Ausbildern und weiteren Beteiligten wird deutlich, wie wichtig Nachwuchs für die Zukunft der Fischerei ist. In der Fokusgruppe „Fischereiberuf der Zukunft“ greifen wir diese Fragen auf.

In Elsfleth habe ich mich mit dem Maritimen Cluster Norddeutschland über alternative Treibstoffe und mögliche Perspektiven für kleinere Schiffe ausgetauscht. Dabei ging es auch um die Frage, welche Infrastruktur die Fischerei künftig braucht. Ein wichtiger Punkt sind dabei die Fischereihäfen: Die Fokusgruppe „Fischereihäfen der Zukunft“ bereitet derzeit eine Potenzialanalyse der deutschen Fischereihäfen und Anlandeorte vor.



© Thünen-Institut/Hendrik Brückner

Und natürlich bleibt auch die Frage nach nutzbaren Fanggründen in der Nordsee präsent. Der niedersächsische Fischereidialog zu den geplanten fischereifreien Gebieten ist inzwischen weit fortgeschritten; die Gebietsvorschläge gehen nun in das parlamentarische Verfahren. Gleichzeitig wird über grundberührende Fischerei weiterhin intensiv diskutiert. Ein neues [FAQ](#) fasst den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand verständlich zusammen.

Was ich aus den vergangenen Wochen mitnehme: Hinter den einzelnen Themen steht für die Fischerinnen und Fischer eine existenzielle Frage: Gibt es unter den sich verändernden Rahmenbedingungen eine verlässliche Zukunft für die Küstenfischerei? Die damit verbundene Unsicherheit und teils auch den Unmut nehme ich wahr. Für mich wird immer wieder deutlich, wie eng die Themen miteinander verbunden sind: Schutzgebiete, Fangmöglichkeiten und zunehmende Konkurrenz um den knappen Meeresraum wirken ebenso auf die Zukunft der Fischerei wie die Schwierigkeiten, notwendige Infrastrukturen in den Häfen aufrecht zu halten und Nachwuchs zu finden – nicht zuletzt auch für die Verbände und Erzeugerorganisationen. Für die Betriebe geht es deshalb ganz konkret darum, ob und wie sie unter diesen Bedingungen planen und investieren können.

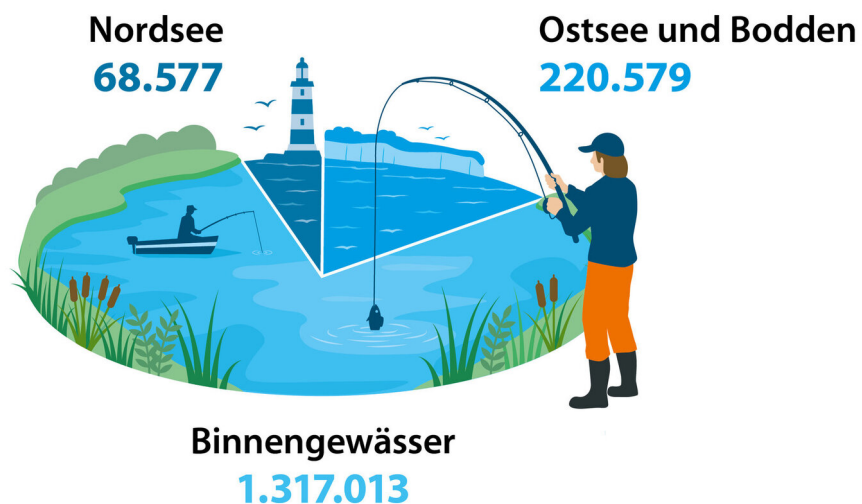
Lina Becker, Regionalreferentin Nordsee

Herwigstraße 31
27572 Bremerhaven

Telefon: +49 531 2570 1847
Mobil: +49 151 21738576
lina.becker@thuenen.de

Fischerei in Zahlen

Angeln in Deutschland: am Meer und im Binnenland



© Thünen-Institut/illuteam

Rund 1,67 Millionen Menschen angeln regelmäßig in Deutschland, etwa 221.000 an der Ostsee und dem Bodden und etwa 69.000 an der Nordsee. Das zeigt eine [Studie des Thünen-Instituts](#). Für Alexander Seggelke vom Deutschen Angelfischerverband ist Angeln dabei weit mehr als Fische fangen: Warum ein Tag am Wasser auch ohne Fang ein

Erfolg sein kann und was die Angelfischerei von der Berufsfischerei unterscheidet, erzählt er im Interview weiter unten in diesem Newsletter.

Auf einen Schnack mit Alexander Seggelke

Alexander Seggelke ist Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbands (DAFV), leidenschaftlicher Angler, Gewässerökologe und Fischbiologe. Im Gespräch mit der IKTF spricht er über die Veränderungen in der Meeresangelfischerei, das Potenzial der Anglerinnen und Angler und die Frage, wie unterschiedliche Interessen am Meer zusammenfinden können.

Du bist selbst Angler, Gewässerökologe und Fischbiologe. Was hat sich in den vergangenen Jahren bei der Meeresangelfischerei am stärksten verändert?

Die größte Veränderung waren sicherlich die ersten Fangbegrenzungen in der Ostsee, die Angler gespürt haben, zunächst vor allem beim Dorsch. Was in den ersten Jahren zu sehr viel Diskussion und Unverständnis geführt hat, ist mittlerweile bei vielen einem großen Verständnis gewichen. Das Hauptproblem ist heute aber größer: Das Ökosystem der Ostsee steht massiv unter Druck. Gleichzeitig gibt es auch Entwicklungen, die Hoffnung machen. Bei der Meerforelle ist die Angelei mit Fliege oder Blinker in den vergangenen Jahren zum Trend geworden.

Was unterscheidet Berufs- und Angelfischerei aus deiner Sicht am deutlichsten?

Der große Unterschied liegt für mich in der Motivation. Die Berufsfischerei unterliegt einem wirtschaftlichen Zwang. Für sie hängt vom Fang die wirtschaftliche Existenz ab. Beim Angeln ist das anders. Als Angler kann ich einen ganzen Tag an der Ostsee verbringen, nichts oder nur wenig fangen und trotzdem abends nach Hause kommen und sagen: Was für ein herrlicher Tag! Ich war draußen, habe vielleicht einen Schweinswal gesehen, frische Luft bekommen und Natur erlebt. Als Berufsfischer ist die Situation eine andere. Wenn das Netz leer ist, kann ich mir diesen Tag nicht schönreden. Davon hängt mein Einkommen ab, davon muss ich den Kutter abbezahlen, das Haus bezahlen oder das Geld für die Familie verdienen. Das ist eine völlig andere Herangehensweise. Diese Unterschiede muss man verstehen, wenn man Angelfischerei sinnvoll gestalten will.

Was beschäftigt die Anglerinnen und Angler derzeit besonders?

Im Alltag sprechen sie natürlich über ihre Fänge, Köder und die Frage, wann und wo es am besten läuft. Bei den politischen Themen beschäftigen die Angler vor allem die zunehmenden Einschränkungen und die Frage, warum bestimmte Begrenzungen notwendig sind. Gleichzeitig wollen sie wissen, welche Freiheiten und Möglichkeiten ihnen künftig noch bleiben. Ein weiteres Thema, das künftig an Bedeutung gewinnen wird, sind die Angeldaten. Sie sollen dabei helfen, besser zu verstehen, wie viel Fisch durch die Angelfischerei entnommen wird und welchen Einfluss diese Entnahme auf die Fischbestände hat. Das kann für alle ein großer Gewinn sein. Entscheidend ist aber, die Angler dafür zu gewinnen und aus der Datenerfassung nicht eine weitere Quelle von Frust entstehen zu lassen.

Welches Potenzial steckt denn in den Anglerinnen und Anglern?



© DAFV/J. Artl

Die Ostsee ist eine riesige Wasserfläche. Entlang der Küste sind viele Menschen unterwegs. Das sind viele, viele Augen, die Veränderungen sehen und mit anpacken können, wenn es darum geht, Informationen zu sammeln oder direkt ins Handeln zu kommen. Bei Aufräumaktionen, Bürgerforschung oder anderen Projekten könnten Anglerinnen und Angler wichtige Partner sein. Jedes Pilotprojekt, das zum Mitmachen anregt, ist Gold wert.

An den Küsten treffen unterschiedliche Interessen aufeinander. Wo liegen die größten Konflikte?

Konflikt wird immer dann sichtbar, wenn Ressourcen Mangelware werden. Genau das erleben wir in Teilen der Ostsee. Das Ökosystem steht unter enormem Druck, gleichzeitig wollen viele verschiedene Gruppen diesen Raum weiterhin nutzen. Deshalb ist es wichtig, die Menschen mitzunehmen und die Nutzung mit möglichst klaren Spielregeln zu versehen. Ich bin überhaupt kein Freund von Nullnutzung. Wir sollten nicht zwei Welten schaffen: hier der Mensch, dort die Natur. Die reine Nullnutzung wird meiner Meinung nach immer zu weiteren Konflikten führen.

Was braucht es, damit unterschiedliche Interessengruppen wieder stärker zusammenfinden?

In solchen Konfliktsituationen braucht es Menschen, die noch bereit sind, in die Kommunikation zu gehen. Kommunikation ist einer der ganz wesentlichen Aspekte. Gleichzeitig braucht es Professionalität und die Bereitschaft, Konflikte auf Grundlage belastbarer und vernünftiger Daten ausdiskutieren. Das haben wir auch in der Zukunftskommission Fischerei erlebt. Wir haben durchaus kontrovers diskutiert, aber immer wieder versucht, gemeinsame Lösungen zu finden.

Die Zukunftskommission Fischerei hat eine nationale Meeresangelstrategie empfohlen. In der Fokusgruppe „Marine Angelfischerei“ der IKTF arbeiten wir gemeinsam daran weiter. Was sollte die Strategie leisten?

Das Wichtigste bei solchen Strategien ist immer, dass man etwas hat, an dem man sich orientieren kann. Entscheidungsträger müssen wissen, welchen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellenwert die Angelfischerei hat und welche Möglichkeiten darin stecken. Man kann sie nicht einfach wie die Berufsfischerei über Tonnage und Mortalität managen. Wir sprechen über sehr viele Menschen, die draußen unterwegs sind, einen engen Bezug zur Natur haben und bereit sind, sich einzubringen. Dieses Potenzial nicht zu nutzen, wäre eine vertane Chance.

Du hast die Bedeutung von Teilhabe betont. Was heißt das konkret?

Teilhabe ist für mich einer der ganz wesentlichen Faktoren. Wenn wir Menschen für den Schutz der Meere gewinnen wollen, müssen wir sie als Player mit integrieren. Anglerinnen und Angler könnten zum Beispiel über Bürgerforschung, Datensammlung oder konkrete Aktionen beitragen. Aber: Wenn ich Unterstützung möchte, muss ich auch eine „What's in it for me?“-Situation schaffen. Wer nur Verbote und Einschränkungen erlebt und gleichzeitig um Mithilfe gebeten wird, entwickelt Frust. Wer das Potenzial heben möchte, muss einen Schritt auf die Menschen zugehen, Möglichkeiten schaffen und klare Spielregeln anbieten.

Was wünschst du dir für die Meeresangelfischerei?

Das Schönste wäre ein niedrigschwelliger Zugang und mehr Sensibilisierung in der Gesellschaft. Angeln bedeutet nicht nur, einen Fisch zu fangen. Es bedeutet, draußen zu sein, in Bewegung zu kommen, Natur zu erleben und Abstand von den digitalen Stressoren zu gewinnen, allein oder gemeinsam. Wir haben hier ganz viele Attribute, die jedem guttun. Diese Mehrwerte sollten wir als Gesellschaft stärker erkennen.

Mitmachen

[26.-27. Oktober 2026: Symposium „Neue Antriebe für eine bessere Zukunft“, Wilhelmshaven](#)

Was funktioniert bei neuen Antrieben und alternativen Treibstoffen heute schon? Und was könnte für den eigenen Betrieb interessant sein? Beim Transformations-Symposium „Neue Antriebe für eine bessere Zukunft“ geht es um konkrete Lösungen für die Dekarbonisierung der Fischerei. Mit dabei sind Praxisbeispiele aus Spanien, Finnland und Schottland.

Ein Highlight: Vor Ort kann ein mit Solarpanelen ausgestattetes Boot aus Finnland besichtigt werden, das vollelektrisch fährt. Auf dem Programm stehen außerdem Energieaudits für Fischereifahrzeuge und das Ostseeprojekt SeaGlow, das zeigt, mit welchen Umbaumaßnahmen Kutter bereits heute Treibstoff sparen können. Dazu kommen ein CO₂-Rechner für den eigenen Betrieb, die Kutter der Zukunft für Nord- und Ostsee, smarte Routenplanung zu den Fangplätzen und das Projekt Libfish, das mit hybriden Trawlern und neu entwickelten Schleppnetzen zeigt, wie die Grundschleppnetzfisherei der Zukunft aussehen kann.

Organisiert wird das Symposium vom Deutschen Fischerei-Verband (DFV), die IKTF unterstützt die Veranstaltung. Direkt im Anschluss beginnt im gleichen Hotel der Deutsche Fischereitag. [Programm und Anmeldung findet ihr hier.](#)

[27.-29. Oktober 2026: Deutscher Fischereitag, Wilhelmshaven](#)

Beim Deutschen Fischereitag stehen aktuelle Fragen aus Berufs- und Angelfischerei, Forschung, Politik und Praxis im Mittelpunkt. Themen sind unter anderem neue Zielarten und Fischereitechniken, Aquakultur, Schutzgebiete, Aalmanagement sowie die Folgen veränderter ökologischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen. Für die Angelfischerei gibt es neue Zahlen und einen Austausch zu Daten und Digitalisierung. Fachvorträge, eine Postersession und ein maritimes Rahmenprogramm bieten Gelegenheit zum Austausch.

Der Fischereitag findet direkt im Anschluss an das Transformations-Symposium statt, ebenfalls im Atlantic Hotel Wilhelmshaven.

[3.-4. November 2026: Fischwirtschafts-Gipfel, Hamburg](#)

Beim Fischwirtschafts-Gipfel geht es um aktuelle Herausforderungen der Branche, Trends, Innovationen, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Partnerland ist in diesem Jahr Norwegen.

[27.-29. November 2026: ANGELWELT Berlin](#)

Hier dreht sich alles ums Angeln: von Ausrüstung und Technik bis zu neuen Trends. Meeresangeln hat eine eigene Themenwelt.

[Wolfsbarschanglerinnen und -angler an der Nordsee gesucht!](#)

Das Thünen-Institut führt derzeit eine Befragung zum Wolfsbarschangeln in der Nordsee durch. Der Wolfsbarschbestand hat sich nach einem starken Einbruch vor etwa zehn Jahren deutlich erholt und breitet sich zunehmend nach Norden aus. In der Nordsee ist er inzwischen eine beliebte Zielart der Angelfischerei. Trotz dieser positiven Entwicklung gibt es gerade für die deutsche Nordseeküste noch Wissenslücken zur Bestandsentwicklung und zur Nutzung durch die Angelfischerei.

Gesucht werden Anglerinnen und Angler, die ihre Erfahrungen und Einschätzungen teilen möchten. Im Mittelpunkt stehen Fragen dazu, warum auf Wolfsbarsch geangelt wird, wie sich Fänge und Bestand aus ihrer Sicht entwickelt haben, wie zufrieden sie mit der Angelei sind und wie sie die aktuellen Regelungen bewerten. Die Erfahrungen der

Menschen, die regelmäßig am Wasser sind, ergänzen die wissenschaftlichen Daten und können helfen, Veränderungen bei Beständen, Fangmöglichkeiten und Lebensräumen besser zu verstehen.



© M. Eggers

Der Wolfsbarsch ist ein beliebter Fisch für Angelnde an der Nordseeküste.

Die Umfrage ist anonym, dauert zehn Minuten und läuft noch bis Mitte Oktober.

[Jetzt mitmachen!](#)

Meine Küstenfischerei



© Stephanie Freitag



„In Travemünde gibt es viele Kutter, aber nur noch zwei Berufsfischer. Mein Mann Dennis ist einer davon. Ohne Fischer gibt es keinen Fisch. Ich lebe seit vielen Jahren an der Küste und für mich gehört die Fischerei einfach zu Travemünde dazu. Deshalb halte ich diese Momente mit meinen Fotos fest.“



Stephanie Freitag aus Travemünde fotografiert ihren Mann Dennis und seinen Kutter TRA 9 „Christoph“ regelmäßig. Weitere Fotos von ihr findet ihr auf Instagram unter [@fotografie.naturundmeer](https://www.instagram.com/fotografie.naturundmeer).

Zu guter Letzt

Zum Schluss noch etwas zum Lesen und Anschauen: Die [siebte Ausgabe von WIR FISCHEN.SH](#) ist erschienen. Das Magazin stellt Fischerinnen und Fischer aus Küsten- und Binnenfischerei vor und greift aktuelle Themen wie den Ostseeschutz und den Aktionsplan auf. Außerdem gibt es ein Interview mit dem Europaabgeordneten Niclas Herbst, Ausflugstipps und Rezepte.

Der NDR hat zwei junge Krabbenfischer aus Ostfriesland begleitet, die sich mit eigenen Kuttern selbstständig machen. Eine [Reportage](#) über den Generationenwechsel und die Herausforderungen, die junge Fischer beim Einstieg in den Beruf erwarten. Wir wünschen den beiden viel Erfolg für ihren Weg in die Selbstständigkeit!

Habt ihr Fragen, Anregungen oder Themen, bei denen wir unterstützen können? Dann meldet euch bei uns. Und leitet den Newsletter gerne an alle weiter, für die er interessant sein könnte.

Nach oben 

Folgen Sie uns



Beauftragte

[Datenschutz](#)

[Gleichstellung](#)

[Korruptionsprävention](#)

[Tierschutz](#)

[Nachhaltigkeit](#)

[Gute wissenschaftliche
Praxis](#)

[Open Data](#)

Quicklinks

[Barrierefreiheit](#)

[Data Policy](#)

[E-Rechnung](#)

[Standorte und Anreise](#)

[J. H. v. Thünen](#)

Johann Heinrich von Thünen-Institut

Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

[Presse](#)

[Veranstaltungen](#)

© 2026 Johann Heinrich von Thünen-Institut

[Datenschutzerklärung](#)

[Impressum](#)